Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 591. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 23. August 1888.

Der Besuch Crispis.

Berlin, 22. August.

Zum zweiten Male binnen Jahresfrist hat der italienische Ministerpräsident die weite Reise von Rom nach dem Sachsenwalde angetreten, um das zwischen den beiden Reichen bestehende Friedensbündniß von Neuem zu bestätigen. „Wir haben Europa einen großen Dienst erwiesen"; mit diesen Worten nahm Fürst Bismarck vor einem Jahre von ihm Abschied, wie damals zuverlässig berichtet wurde.

Nicht eingeweiht in die diplomatischen Verhältnisse, müssen wir uns jeder Vermuthung darüber enthalten, was die beiden Staatsmänner mit einander verhandeln und ob außerordentliche Anlässe zu dieser Zusammenkunft vorliegen. Neugierde plagt uns nicht und jede Empfindung des Mißtrauens bleibt uns fern. Unter allen Staatsmännern des Auslandes ist Crispi derjenige, der in Deutschland die herzlichsten Sympathien genießt. Er ist unter den italienischen Politikern von jeher der eifrigste und consequenteste Verfechter eines guten Verhältnisses mit Deutschland gewesen, und wenn ihn dabei gewiß keine andere Rücksicht geleitet hat, als die Wohlfahrt seines Landes, so dürfen wir doch mit einigem Selbstbewußtsein annehmen, daß er das Interesse seines Landes wohl verstanden hat, als er die deutsche Freundschaft suchte. Wir sind bei Crispi in der glücklichen Lage, zwischen seiner inneren und äußeren Politik keinen Unterschied machen zu müssen. Er wirkt auch in seiner Heimath auf die Weise, die wir für die richtige halten, und er erweist uns den ganz besonderen Dienst, thatsächlich den Beweis zu liefern, daß ein Mann, der aus der parlamentarischen Thätigkeit hervorgegangen ist, und nie einen anderen Ehrgeiz gekannt hat, als den, seine Ueberzeugungen in Einklang zu halten mit der Meinung der Majorität, sehr wohl zur Staatsmannschaft befähigt sein und sich das Zutrauen des hervorragendsten Staatsmannes des Jahrhunderts erwerben kann.

Wir sehen auf die Zusammenkunft in Friedrichsruh mit der festen Zuversicht, daß die Verabredungen, die dort getroffen oder erneuert werden, ausschließlich dem Interesse des Friedens und damit der Wohlfahrt der beiden Nationen dienen. Wenn in Italien sich noch vor einigen Jahren Stimmen laut machten, die Pläne zur Bedrohung des Weltfriedens schmiedeten, so sind dieselben doch jetzt völlig zum Schweigen gebracht. Für Deutschland hat Fürst Bismarck es ausgesprochen, daß dasselbe zu den „gesättigten" Staatswesen gehöre und die einsichtigen Staatsmänner Italiens sind zu der Einsicht gekommen, daß auch ihr Vaterland sich denselben zurechnen müsse. Indem Italien von abenteuerlichen Plänen sich völlig losgesagt hat, hat es sich die Sicherheit verschafft, die großen Erfolge, die es errungen, behaupten zu können. Seine Politik ist in geordnete Bahnen gelenkt worden und damit die Möglichkeit für ein italienisch-deutsches Freundschaftsverhältniß geschaffen worden, das beiden Ländern gleiche Vortheile gewährt.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Aug. [Tages-Chronik.] Die Commission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat sich der Kreuzztg. zufolge bereits heute Mittag zu einer gemeinsamen Berathung im Reichs-Justizamt vereinigt und damit ihre durch die Ferienpause unterbrochene Thätigkeit wieder aufgenommen. Einige noch fehlende Mitglieder derselben treffen im Laufe dieser Woche hier wieder ein.

Dem Bundesrath sind zwei Entwürfe, betreffend Ausführungen zum Gesetz über die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande und Dienstvorschriften, welche denselben Gegenstand betreffen, zugegangen. Beide Entwürfe, von Anlagen und einer sehr eingehenden Begründung begleitet, sind unter Mitwirkung und Einverständniß der Mitglieder der Vollzugs-Commissionen für die Zollanschlüsse von Hamburg und Bremen festgestellt worden. Die Aufstellung der Entwürfe ist durch die Zollanschlüsse von Hamburg, Bremen und einiger preußischen und oldenburgischen Gebietstheile an das deutsche Zollgebiet sowie durch die seit dem Jahre 1879 gemachten Erfahrungen nothwendig geworden, zumal, da die zahlreichen Nachträge seit jener Zeit den Ueberblick über die Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande sowohl für das betheiligte Publikum, als für die Organe der Zoll- und Steuerverwaltung in hohem Grade erschwert haben. Mit Hilfe der jetzt festgestellten Bestimmungen und der von Bremen und Hamburg hinsichtlich der Freigebiete zu erlassenden Vorschriften soll es, wie bemerkt wird, gelingen, neben der Zollgebietsstatistik auch eine Statistik des Waarenverkehrs des gesammten Reichs- und Zollgebiets aufzustellen und außerdem einen der wesentlichsten Mängel der bestehenden Verkehrsstatistik, welcher den Gebrauch derselben für zoll- und handelspolitische Zwecke in hohem Grade beeinträchtigt, im wesentlichen zu beseitigen. Es betrifft dies die Darstellung des Waarenverkehrs mit den einzelnen fremden Ländern. Bisher sind nämlich die großen Waarenmengen, welche über die seitherigen Freihäfen ihren Weg aus dem deutschen Zollgebiet nach dem Auslande genommen haben, und ebenso die über die Freihäfen erfolgten Einfuhren in das Zollgebiet für die Statistik im wesentlichen unberücksichtigt geblieben, indem statt der eigentlichen Herkunfts- und Bestimmungsländer die Freihäfen als solche angegeben wurden. Im Verhältniß zum Gesammtverkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande betrug die Ausfuhr nach dem Freihafengebiet Hamburg allein 21 pCt. der Gesammtausfuhr. An der Hand der anliegenden Entwürfe und der von Hamburg und Bremen zu erlassenden Vorschriften wird es voraussichtlich gelingen, in der weit überragenden Mehrzahl der Fälle die eigentlichen Herkunfts- und Bestimmungsländer zu ermitteln und in die Nachweisungen aufzunehmen. Es sollen nämlich die Freibezirke Bremen und Brake, ferner die Freihäfen Bremerhaven, Geestemünde und Cuxhaven als Herkunfts- und Bestimmungsländer völlig ausscheiden und nur der Freihafen Hamburg als Land der Herkunft und Bestimmung beibehalten werden. Das ist schon deshalb nothwendig, weil im Hamburger Freihafengebiet selbst Waaren producirt, verarbeitet und consumirt werden. Was die Nachweisung der übrigen ein- und ausgeführten Güter betrifft, so wird es wohl gelingen, bei der Ausfuhr aus dem Freihafengebiet nach dem Auslande zwischen deutscher und fremder Herkunft zu unterscheiden, wie dies schon seither im Bremer Freihafengebiet geschehen und in Großbritannien allgemein durchgeführt ist. Ebenso wird es bei der Ausfuhr aus dem Freihafengebiet nach dem deutschen Zollgebiet wohl in der Mehrzahl der Fälle möglich sein, das Herkunftsland zu ermitteln. Da die neuen Bestimmungen am Tage des Zollanschlusses in Wirksamkeit treten sollen und zahlreiche Vorbereitungen durch Druck und Versendung von Formularen an sämmtliche mit dem statistischen Vollzug betrauten Organe zu treffen sind, so wird dem Bundesrath baldige Beschlußfassung anheimgegeben.

[Aus dem 6. Berliner Reichswahlkreis.] Die freisinnigen Wähler des 6. Wahlkreises waren behufs Aufstellung eines freisinnigen Candidaten für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage zu Dinstag Abend vom Wahlverein in die Tonhalle eingeladen worden. Die Tonhalle war auch auf den Galerien von freisinnigen Wählern dicht besetzt. Gegenüber den angekündigten Sprengungsversuchen der Socialisten waren Eintrittskarten ausgegeben. Die Nachfrage nach denselben hatte wegen des beschränkten Raums nur zum Theil befriedigt werden können. Einzelne Socialistenhaufen, welche einzudringen versuchten, wurden am Eingang abgewiesen. Nach einigen einleitenden Worten ertheilte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Thias, dem Abgeordneten Eugen Richter zu einem einstündigen Vortrage das Wort. Herr Richter, bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt, erklärte, wie die „Freis. Ztg." berichtet, daß er durch seine Betheiligung an diesem Wahlkampf auch der Ueberzeugung Ausdruck geben wolle, daß die freisinnige Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter allen Umständen auch bei ungünstigen Aussichten sich bei jeder Ersatzwahl durch Aufstellung eigener Candidaten betheiligen müsse. Feinde ringsum, könne die freisinnige Partei sagen; sie müsse ebenso entschieden gegen links wie gegen rechts Front machen. Redner kennzeichnete alsdann in scharfen Zügen die letzten Ziele des Socialismus: die Verstaatlichung aller Privatunternehmungen, die Aufhebung des Privateigenthums und des Erbrechts, wodurch die Volkswirthschaft verkümmere, die Cultur zurückgeschraubt werden würde. Eine persönliche Freiheit könne dabei nicht bestehen bleiben. Jede Einmischung in neue Organisationen des Staates bedinge neue Unfreiheit. Die Socialisten machten jetzt diese Erfahrung bei dem Altersversorgungsproject. Zur Controle soll ein Quittungsbuch eingeführt werden, das allerdings für die Arbeiter unangenehm ist; aber welche noch schärferen Controlen und Quittungsbücher würden im socialistischen Staat eingeführt werden müssen? (Sehr richtig!) Redner erörterte alsdann das Programm der Socialisten unter der heutigen Gesellschaftsordnung und wies auf die übereinstimmenden und unterscheidenden Punkte gegenüber der freisinnigen Partei hin. Die Abkürzung der Arbeitszeit sei gewiß zu erstreben, aber nur durchführbar im Wege freier Vereinbarung oder Coalition nach Maßgabe des Culturfortschrittes, nicht durch staatliches Decret. Letzteres würde den Normallohn und der Normallohn zuletzt wieder die Verstaatlichung der Privatunternehmungen bedingen. Indem Redner das politische Programm der Socialisten erörterte, wies er darauf hin, daß dieselben Versammlungsfreiheit nur für sich verlangten, dieselbe aber nicht andern Parteien zu statten kommen lassen wollten. Das bewiese die Ankündigung, sich in die heutige freisinnige Versammlung einzudrängen und die Aufstellung eines freisinnigen Candidaten zu verhindern. In den dagegen ergriffenen Controllmaßregeln liege eine Erschwerung der Versammlungsfreiheit. Der Reichstag werde die Störungen der Versammlungsfreiheit durch Ungiltigkeitserklärung schützen müssen nicht blos gegenüber Beeinträchtigungen von Seiten der Behörden, sondern auch bei Verkümmerung des freien Versammlungsrechts durch Gegenparteien (Beifall). Redner erörterte alsdann die falsche Anschuldigung der Socialisten gegen die freisinnige Partei, als ob dieselbe nur die Interessen des Besitzes vertrete. Gerade die Bestrebungen der freisinnigen Partei zur Abwehr neuer indirecter Steuern und Zölle und zur Erleichterung der Militärlast kämen ganz vorzugsweise den minder wohlhabenden Klassen zu Gute. Wie ernst es die freisinnige Partei damit nehme, zeige die Reichstagsauflösung. Nur um die Möglichkeit aufrecht zu erhalten, gegenüber der gesteigerten Militärlast nach drei Jahren auf eine Verkürzung der Dienstzeit hinzuwirken, sei die freisinnige Partei bei dem Beschluß stehen geblieben, welcher die Auflösung des Reichstags 1887 und den Verlust der Hälfte der Mandate für die freisinnige Partei zur Folge gehabt habe. Ein großer Theil derjenigen, welche Stimmen für Socialisten abgaben, sei nicht einverstanden mit socialistischen Plänen, sondern glaube nur in besonders energischer und radicaler Weise für den Radicalismus eintreten zu müssen. Dies ist aber ein Irrthum. Je größer die Zahl der Socialisten wird, desto schwächer ist es um den Liberalismus bestellt. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung führt Redner aus, wie die Spaltung des Bürgerthums seit Entstehung und Wachsthum der Socialistenpartei wesentlich das Wachsthum der Reaction und die Rückschritte der Gesetzgebung verschuldet habe. Welches andere Gewicht würde das Berliner Bürgerthum in die Wagschale werfen, wenn es nicht durch die Socialistenpartei im Kampfe mit Junkern und Muckerthum gespalten wäre! (Lebhafter Beifall.) Redner wendet sich im zweiten Theil seiner Ausführungen gegen die conservativen Parteien. Unter großer Heiterkeit der Versammlung ironisirt er das Verlangen der Officiösen, daß die freisinnige Partei in diesem Wahlkreise die Cartellbrüderschaft unterstützen soll, nachdem die letztere bei früheren Wahlen im sechsten und dritten Wahlkreise bei Stichwahlen der Freisinnigen mit den Socialisten Stimmenthaltung proclamirt habe. Schon im Jahre 1877 habe er in diesem Wahlkreise erklärt, daß derselbe nur in demokratischem Sinne richtig vertreten sei. Allerdings habe er damals die Bekämpfung des Socialismus in erste Reihe gestellt und andere Parteien milder beurtheilt. Seitdem aber haben die conservativen Parteien sich selbst verändert nach Inhalt und Bestrebungen und nach den Mitteln zur Durchführung derselben. Statt

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [34]

So blieb man denn vorläufig zu Hause und Ferdinand hatte Recht gehabt, denn man konnte in einer Wüstenei nicht stiller und ungestörter leben als jetzt im Sommer in der Residenz. Nur zwei seiner Freunde fand er daheim — sie gehörten auch freilich nicht zu den oberen Zehntausend — nämlich Calotti und Leo. Ersterer war seit jenem Zusammentreffen mit seiner Gattin noch schweigsamer, verschlossener, mürrischer geworden als sonst und lehnte des jungen Barons Einladung zu einem gelegentlichen zwanglosen Besuch ein für alle Mal entschieden ab. Nur Leo kam zum Freunde, aber zagend, in bedrückter Stimmung; ihm brannten Frau Landaus Enthüllungen auf der Seele und er durfte doch nicht daran denken, Ferdinands Glück und Friedenauch nur durch eine Andeutung zu stören. Nur er selbst konnte beobachten, forschen, wachen, und das that er denn auch redlich. Aber soviel er auch prüfte und spähte, er fand nirgends einen Schatten, auch nicht den geringsten Mißklang in dieser jungen Ehe, nur Glück, nichts als Glück. Bela war unverändert neckisch und übermüthig, aber ihre schimmernden Augen hingen oft mit einem glückstrahlenden Ausdruck an ihrem Gatten und ihre stürmischen Zärtlichkeiten scheuten nicht einmal Leos Gegenwart. Anders war es mit Ferdinand. Ihn schien das volle Glück ernster, stiller, weicher gemacht zu haben, er trug es wie etwas Unverdientes, Unfaßbares, es erhob, es veredelte ihn. Auch arbeiten konnte er jetzt wieder, machte wenigstens den Versuch dazu, und wenn ihn auch Bela des Tages nicht dazu kommen ließ, so benutzte er die Morgenstunden dazu, die seine verwöhnte kleine Frau ihrer alten Gewohnheit gemäß in süßem Schlummer verbrachte. Mit Beginn des Wintersemesters gedachte er sich als Privatdocent zu habilitiren und bereitete sich daher eingehend auf diese Thätigkeit vor.

Einmal aber gelang es Leo doch, das Gespräch in formloser Weise auf Khösi zu bringen und zwar als Ferdinand selber erzählte, sein Schwiegervater sei in Begleitung des ungarischen Grafen nach Paris gereist.

„Die Beiden sind ja unzertrennlich," warf Leo darauf ein. „So viel ich weiß, hat Khösi bis jetzt in B. geweilt und nun gleich darauf diese gemeinschaftliche Reise?"

„Mein Schwiegervater liebt den Verkehr mit jüngeren Herren, wohl weil er selber sich noch sehr frisch und jugendlich fühlt. Was aber Khösi betrifft, so glaube ich, daß er nur darum die Freundschaft des alten Grafen sucht, weil er sich um Constanze bewirbt."

Leo war hocherstaunt.

„Um die ernste, der großen Welt so ganz abgewandte Comtesse? Glaubst Du wirklich, daß sie ihn nimmt?"

Ferdinand zuckte die Achseln.

„Wie kann ich das wissen — Frauen sind unberechenbar in ihren Neigungen."

„Aber Du, Ferdinand — wäre er Dir recht als Schwager?" Er hatte es dringender, bedeutungsvoller gefragt, als er selber wollte. Ueber Ferdinands Gesicht legte sich ein Schatten.

„Man würde mich schwerlich danach fragen, Lieber. Uebrigens —" er zwang sich zu einem heiteren Ton — „wäre er ja nicht der erste, der sich die ältere Schwester holt, weil ihm die jüngere einen Korb gegeben?"

„Nein," entgegnete Leo ebenso leichthin, „das wäre allerdings nichts Seltenes. Und er würde dann in Deinem Hause verkehren?"

„Wie Du fragst — das wäre doch nicht zu vermeiden. Und warum auch nicht? Khösi wäre dann von uns Dreien der einzige, der peinliche Gefühle zu überwinden hätte, denn Bela und mir dürfte es noch verschiedentlich geschehen, Männern zu begegnen, die um sie geworben und denen sie einen Korb ertheilt."

Da Leo hieraus entnahm, wie Ferdinand sich die auch ihm bekannten einstigen Beziehungen zwischen Khösi und Bela zurechtgelegt hatte, hütete er sich wohl, ein weiteres Wort zu sagen. Fehlten ihm denn nicht auch alle Beweise für die Behauptungen der Landau? Weil er es um des Freundes willen wünschte, glaubte er schließlich auch, es sei alles so harmlos, wie dieser selbst es annahm.

Bald darauf folgte Leo einer herzlichen Einladung Baron Zedlitz des Aelteren und reiste für einige Wochen auf die herrlich gelegene Besitzung desselben an der märkischen Grenze, wo Fräulein Charlotte wie gewöhnlich bereits seit dem Mai weilte. Mitte August siedelte dann auch das junge Paar nach B. über. Graf Karstorf war von der Pariser Reise noch nicht heimgekehrt, Constanze also mit der Tante ganz allein. Mit forschenden Blicken sorgender Liebe betrachtete auch die Comtesse Schwester und Schwager und erleichtert athmete sie auf, als sie beide so heiter, strahlend, wie verklärt und überfluthet von innerem Glück fand. Bela fragte diesmal sogar ohne den gewohnten Spott nach Constanzes Armen, nach den Mädchen, welchen sie an zwei Nachmittagen in der Woche Handarbeitsunterricht ertheilte und sie zugleich zu einem gesitteten Benehmen anhielt, ja, überwies schließlich zum ersten Mal im Leben eine nicht unbeträchtliche Summe für wohlthätige Zwecke.

„Man soll den Göttern opfern, wenn man glücklich ist, damit sie uns das Glück nicht neiden," sagte sie dabei mit einem ungewohnten Anflug von Ernst und Innigkeit. Constanze dankte der Schwester mit thränenden Augen; weniger für die Gabe selbst als für den ideellen Werth derselben, der gerade bei Bela nicht hoch genug anzuschlagen war.

„Wie habe ich ihr Unrecht gethan!" dachte sie reumüthigen Herzens. „Sie ist doch noch einer tiefen, echten Liebe fähig und diese Liebe hat sie veredelt, Ferdinand hat sie zu sich emporgezogen. Wie will ich ihr danken, wenn sie ihn dauernd glücklich macht!"

Still und eintönig und doch nicht langweilig flossen nun den Schloßbewohnern die Tage dahin, bis es der jungen Frau endlich einfiel, wie leicht man Abwechslung in die Sommereinsamkeit bringen könne.

„Deine Garnisonstadt ist so nah, Ferdinand," sagte sie eines Tages, „möchtest Du nicht einmal hinüberfahren, die Kameraden zu begrüßen? Constanze und ich könnten Dich ja begleiten. Gern werden die Offiziere auch Deiner Einladung folgen, ihre freien Nachmittage in B. zu verbringen und wir hätten auf diese Weise stets angenehme Gesellschaft."

„Noch haben wir zwar — wenigstens ich — keine Gesellschaft vermißt," entgegnete der Baron freundlich, „aber immerhin ist Dein Vorschlag nicht übel. Gern verlebte ich wieder ein paar heitere Stunden mit den Kameraden und wenn es Dir recht ist, fahren wir schon heute Nachmittag hinüber."

Natürlich war Bela einverstanden, wählte mit Hilfe der Zofe ihren entzückendsten Sommeranzug aus dem reichen Kleidervorrath und trat zum Mittagessen geschmückt, rosig und strahlend wie eine Feenkönigin, zu dem jungen Gemahl. Der verschlang sie fast mit seinen bewundernden Blicken, rief aber doch neckisch:

„So zieh' Dich nur eiligst wieder aus und hülle Deine Elfengestalt in weniger verführerisches Gewand, schönste Frau, denn so kann ich mit Dir unmöglich fahren. Du siehst so hochverrätherisch gefährlich aus, daß meine Herren Kameraden den Verstand ob Deiner Schönheit verlieren dürften und vor diesem Schicksal möchte ich sie denn doch bewahren."

Sie fiel ihm lachend um den Hals.

„Wie galant Du sein kannst, Herzensschatz — mögen die Herren Dich immerhin ein wenig beneiden! Ich will ja gerade, daß Du Ehre mit deiner kleinen Frau einlegst." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

wie früher indirecte Steuern und Zölle abzuschaffen, sind dieselben maßlos gesteigert worden. Belastungen nothwendiger Lebensmittel hat man eingeführt zu Gunsten besitzender Klassen, Monopole angestrebt und Besteuerungen eingeführt zu Gunsten einzelner Interessentenklassen. Dadurch haben diese Parteien ein schweres Unrecht gegen das Volk begangen. In Bezug auf die Mittel ihrer Agitation, die Erregung von Leidenschaft und die Benutzung der Unwissenheit aber haben sie den Socialisten nichts mehr vorzuwerfen. Redner schildert die Art, wie die Cartellbrüder in Berlin und im 6. Wahlkreise im Februar 1887 den Wahlkampf geführt, um das Heulmeierthum und den Angstphilister für sich zu gewinnen, während doch der Deutsche Gott fürchten soll und sonst Niemand. (Stürmischer Beifall.) Am verwerflichsten sei die antisemitische Agitation. „Der letzte Socialdemokrat steht mir höher als der erste Antisemit, denn die antisemitische Agitation, welche sich nicht blos gegen Besitzverhältnisse, sondern gegen die Abstammung kehrt, Rassenhaß erzeugt und nicht Gleichberechtigung, sondern Ausnahmestellungen verlangt, sei noch weit verwerflicher als die socialdemokratische. (Lebhafter Beifall.) Die beiden conservativen Candidaten Holtz und Förster sind Antisemiten und unterscheiden sich nur durch den Grad der Verlautbarung ihres Antisemitismus in der Oeffentlichkeit." Redner kritisirt das Flugblatt für Dr. Paul Förster, welches die politischen Gegner als noch schlimmere Feinde der Deutschen bezeichne wie die Franzosen im Jahre 1870. So greift man einen Theil der deutschen Nation an, der auch Gut und Blut damals geopfert und seinen Antheil an den eisernen Kreuzen errungen in einer Situation, wo die Möglichkeit nur zu nahe liegt, daß wiederum die ganze Nation aufgerufen werden muß, Gut und Blut einzusetzen zur Vertheidigung des Vaterlandes! Mit einem solchen Flugblatt tritt man für die Candidatur eines Oberlehrers an einer höheren königlichen Anstalt ein! Vielleicht hat der Candidat das Flugblatt selbst geschrieben. Wahrlich, das Wort des verewigten Kaisers Friedrich wird wieder lebendig, daß solches Treiben eine Schmach für Deutschland ist, besonders verwerflich, wenn sich Lehrer der Jugend an demselben betheiligen. (Stürmischer Beifall). Offen hat Herr Dr. Förster angekündigt, daß hier eine Probemobilmachung versucht werden soll, ob eine derartige antisemitische Agitation für Berlin geeignet sei, der conservativen Sache zum Siege zu verhelfen. Werden also hier Erfolge erzielt, so wird sich diese Gemeinheit bei der nächsten Gelegenheit über ganz Berlin wiederum ausbreiten. (Lebhafte Pfuirufe.) Schon solchen conservativen Candidaten gegenüber sind wir verpflichtet, einen eigenen Candidaten aufzustellen, damit aller Welt klar wird, daß Niemand aus unserer Partei mit jenen irgendwelche Gemeinschaft hat. (Beifall.) Redner kündigt im Einverständniß mit dem Vorstande an, daß derselbe den Landtagsabg. Knörcke als Candidaten in Vorschlag bringen werde. (Lebhafter Beifall.) Redner empfiehlt Herrn Knörcke, der seit 13 Jahren den Kreis im Landtage vertrete und die Erwartungen seiner Wähler in Bezug auf Gesinnungstüchtigkeit und Charakterfestigkeit erfüllt, auch durch lebhaftes Eintreten für die Interessen der Volksschule sich ein besonderes Verdienst erworben hat. „Mögen wir nun mit diesem Namen siegen oder unterliegen, wir haben voll unsere Schuldigkeit zu thun. Unterliegen wir, so wird auch diese Wahlarbeit nicht verloren sein, sondern eine Vorstufe bilden, um bei den demnächst sich anschließenden Landtagswahlen um so glänzender die bisherigen freisinnigen Abgeordneten, Knörcke und Virchow, zum Siege zu führen." (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Namens des Vorstandes der freisinnigen Partei befürwortete Herr Kaufmann Menzel die Candidatur Knörcke, nachdem der freisinnige Candidat bei der letzten Reichstagswahl, Rechtsanwalt Grelling, ein Mandat abgelehnt hat. Herr Knörcke hat es auf Ersuchen des Vorstandes als seine Pflicht erachtet, die Candidatur anzunehmen und eine Brunnenkur so weit abzukürzen, um noch kurz vor der Wahl in Wählerversammlungen zu erscheinen. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wird hierauf ohne Discussion die Candidatur Knörcke einstimmig gutgeheißen. Der Vorsitzende kündigt die Abhaltung von noch vier Versammlungen in verschiedenen Stadttheilen des Wahlkreises an und schließt die Sitzung mit einem Hoch auf die freisinnige Partei, an welches sich ein Hoch auf den Abg. Richter anreiht.

[Abg. Rickert über die nächsten Aufgaben des Landtages.] Aus der Elbinger Rede des Abg. Rickert über die Resultate der conservativen Aera und die nächsten Aufgaben des Landtages liegt in der „Danz. Zeitung" ein längerer Auszug vor, dem wir einige markante Ausführungen entnehmen. Ueber den Cartellstreit äußerte der Redner: „Die Situation ist eine ganz klare: die Conservativen wollen den Fortbestand des Cartells, wenn ihnen der jetzige Besitzstand garantirt wird. Noch 15 Stimmen mehr, als sie jetzt haben, mit Hilfe der Nationalliberalen erobert, und sie sind allein maßgebend. Dann hat der Liberalismus für die nächsten fünf Jahre überhaupt gar nicht mehr mitzureden. Die Nationalliberalen haben eine schwerwiegende Verantwortung. Auf ihre Entscheidung einzuwirken, uns irgendwie anzubieten, ist nicht unsere Absicht." Nach einer theils mit lebhaftem Beifall, theils mit großer Heiterkeit aufgenommenen Beleuchtung der gesetzgeberischen Leistungen der Conservativen fuhr Rickert fort: „Was hat das Land von der Fortsetzung der conservativen Aera zu erwarten? Das wunderbarste Vorspiel der Wahlthätigkeit sind die Reden einiger conservativen Abgeordneten, welche — man sollte es kaum für möglich halten — einen so großen Eifer und Appetit auf neue Steuern haben, daß sie denselben nicht einmal vor den Landtagswahlen bezähmen können. Zwei conservative Abgeordnete haben bereits in ihren Wahlreden eine höhere Bier- und Weinsteuer verlangt, natürlich nur im Interesse der Gerechtigkeit, weil der Branntwein so hoch besteuert sei. (Heiterkeit.) Die Finanzpolitik im Reiche und im Staate kommt darauf hinaus, die Regierung unabhängiger von der Volksvertretung zu machen. Die indirecten Steuern sind bleibend, und in Preußen besteht der Artikel 109 der Verfassung. Ein solcher Zustand widerspricht auf das Schärfste allen Forderungen, welche die liberalen Parteien, einschließlich der Nationalliberalen, von jeher gestellt haben. 300 Millionen Mark neue Steuern sind seit 1879 bewilligt (62 Mark pro Kopf der Bevölkerung), das macht 180 Mill. Neubelastung für Preußen. Was steht dem gegenüber an Entlastung? Das Schullastengesetz, die lex Huene, der Klassensteuererlaß, in Summa 55½ Mill., also bleibt eine Mehrbelastung von 125 Millionen. Obwohl große Ueberschüsse in Preußen, bis zu 100 Millionen, zu erwarten, obwohl die Branntweinsteuer und Zuckersteuer noch erhebliche Mehrerträge bringen werden, beschäftigen sich conservative Abgeordnete schon jetzt wieder mit neuen Steuerprojecten. Dem müßten doch die Wähler endlich Halt gebieten, und jene Herren, welche so stark vom Steuerfieber ergriffen, einmal zu Hause lassen, damit sie vielleicht Abkühlung und Genesung von diesem Fieber fänden. (Heiterkeit.) Die Aufgabe der Landesvertretung ist, jetzt nach diesen kolossalen Bewilligungen auf eine Ermäßigung der Steuern zu dringen. Statt dessen sprechen die Conservativen fortgesetzt sogar von einer Erhöhung der directen Steuern in Preußen, natürlich unter dem Titel der gerechteren Einschätzung. Auch die Freisinnigen sind für eine Reform der Klassen- und Einkommensteuer, sie verlangen eine angemessenere Abstufung, eine Reform des Einschätzungsverfahrens vor allem durch unabhängige unpolitische Beamte — der Landrath muß heraus aus der Steuereinschätzung. (Lebhafter Beifall.) Die Steuerprivilegien der Reichsunmittelbaren müssen beseitigt, vor allem aber muß die jährliche Bewilligung (Quotisirung) im Etat, welche alle deutschen Staaten, Baiern, Sachsen 2c., als etwas Selbstverständliches haben, eingeführt werden. Mit der schon 1879 versprochenen Reform der Gewerbesteuer muß endlich Anstalt gemacht werden." Weiterhin setzt Redner auseinander, daß die Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden, welche die Conservativen seit zehn Jahren versprochen hätten, ohne Reform der Landgemeindeordnung nicht möglich sei. Im Jahre 1869 hätten die Liberalen sich nur auf Grund der Erklärung des Ministers Grafen Friedrich von Eulenburg, daß diese Reform selbstverständlich nachfolgen müsse, dazu verstanden, die Verwaltungsreform mit der Kreisordnung zu beginnen. Man müsse freilich unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse an diese Reform herantreten, aber die jetzige Stellung des Gutsbezirks sei unhaltbar. Lebensfähige Communal-Organisationen würden sich theils im Anschluß an die Schulsocietät, theils an die Amtsbezirke bilden lassen. Ihnen müsse die Polizei, die Schule und die Armenpflege überwiesen werden. Die Aufgaben derselben seien im Gesetz zu begrenzen; das Besteuerungsrecht sei nach bestimmten, im Gesetz festgestellten Normen ihnen zu überweisen. Die Polizeigewalt müsse vor Allem fester begrenzt werden. Die heutigen Befugnisse derselben seien nicht nothwendig. Hier ist die Frage, ob Polizei- oder Rechtsstaat, sagte Miquél schon im Jahre 1885. Nachdem Redner den Gedanken angeregt, einen Theil der Aufgaben der Verwaltungsgerichte den ordentlichen Gerichten zu überweisen, verlangte er eine Vereinfachung in der Organisation der Behörden, wie solche Kaiser Friedrich in seinem Erlaß an den Reichskanzler für nothwendig erklärt hat; ferner Reform der Städteordnungen und des Stimmrechts für die Kreistagswahl und die Abschaffung des Dreiklassensystems und der öffentlichen Abstimmung bei den Landtagswahlen. Die Landesvertretung müsse, soweit die Finanzen es gestatten, auf Vereinfachung und Ermäßigung der Eisenbahntarife hinwirken und darüber wachen, daß den Eisenbahnbeamten, wie allen übrigen, bei auskömmlicher Besoldung die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte (z. B. Petitionsrecht) nicht geschmälert werde. Rickert erörtert demnächst die Reform der Jagdordnung im Interesse des kleinen und mittleren Grundbesitzes und verlangt erhebliche Ausdehnung des Jagdrechts, selbstständige Verwaltung der Jagd für die Gemeinden, Schutz der Felder gegen Hochwild, für den Fall des Schadens Ersatz. Zu der Frage des Unterrichtswesens übergehend, weist Herr Rickert die Behauptung des Grafen Udo zu Stolberg, es bedürfe keines Schulgesetzes, zurück; auf keinem Gebiet sei die Macht des Ministers und der Bureaukratie so groß als auf diesem; immerhin sei es angezeigt, die Frage der Dotation, der Schulunterhaltungspflicht, auch derjenigen über Beginn und Ende der Schulpflicht, gesondert zu regeln. Der Antrag Windthorst sei unannehmbar. Redner schließt mit einem Appell an die Wähler, die zu entscheiden haben, ob und wie alle diese wichtigen Aufgaben in den nächsten 5 Jahren gelöst werden sollen.

* **Berlin**, 22. August. [Berliner Neuigkeiten.] In einer entsetzlichen Lage befand sich am Dinstag Nachmittag auf einem Neubau der Birkenstraße der Dachdecker H. Derselbe war mit Arbeiten an der Dachrinne beschäftigt und hatte sich nach Vorschrift einen Strick um den Leib gebunden. Fleißig arbeitend, beugte sich H. über den Dachrand, als er, wahrscheinlich vom Schwindel erfaßt, mit jähem Aufschrei in die Tiefe stürzte. Zum Glück war das Seil mehrfach um den Schornstein geschlungen und hielt fest; der Dachdecker schwebte in der Höhe des zweiten Stockwerkes zwischen Himmel und Erde, unfähig, sich selbst zu helfen. Zum Unglück waren die anderen Arbeiter an der Vorderseite des Hauses beschäftigt, während H. nach dem Hofe zu hing. Zehn Minuten lang schwebte der schwer geängstigte Mann zwischen Himmel und Erde, bis mehrere über den Hof gehende Personen den Verunglückten gewahrten und ihm Rettung dadurch brachten, daß sie mittels Haken von den Fenstern des zweiten Stocks aus den H. hineinzogen. Und nun stellte es sich heraus, daß die Hilfe im letzten Augenblick gekommen war. Der Strick, an welchem H. gehangen, war durch die Erschütterung, das Gewicht des schweren kräftigen Mannes, durch die fortwährende Reibung an der scharfen Dachrinne und an den Ecksteinen des Schonsteins fast durchgescheuert; nur noch weniger Minuten hätte es bedurft, und das Seil wäre, dem schweren daran hängenden Körper nachgebend, gerissen und H. so heruntergestürzt. Der Dachdecker hat äußerlichen Schaden nicht genommen, doch mußte er mit den Anzeichen hitzigen Fiebers nach einem Krankenhause des Nordens der Stadt gebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

[In Gastein] wurde, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, am Geburtstage des Kaisers Franz Josef in einer Gesellschaft preußischer Cavaliere vom neuernannten Chef des deutschen Generalstabes, Grafen Waldersee, ein herzlicher Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers Franz Josef ausgebracht, worauf der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Moriz Palffy auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, „des treuen Verbündeten unseres Monarchen", toastirte. Beide Trinksprüche wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Graf Palffy trank auch auf das Wohl des Grafen Waldersee, auf welchen nicht nur die deutsche Armee vertrauensvoll blicke, sondern auch Oesterreich-Ungarn „in der zuversichtlichen Erwartung erhoffter Waffenbrüderschaft zum Wohle beider Reiche", welchen Toast Graf Waldersee freundlichst erwiderte.

[Der ungarische Minister für Cultus und Unterricht,] August Trefort, ist, wie bereits gemeldet, gestern gestorben. Er war von französischer Abkunft und wurde 1817 zu Homonna im Zempliner Comitat geboren; nachdem er die juridischen Studien in Budapest beendigt, trat er 1837 bei der ungarischen Hofkammer (der obersten Finanz-Landesbehörde) in den Staatsdienst, den er jedoch bald verließ, um sich ausschließlich national-ökonomischen, politischen und historischen Studien zu widmen. Seiner Initiative verdankte 1840 der Budapester Kunstverein seine Entstehung; mit Baron Joseph Eötvös und Ladislaus Szalay verband er sich zur Herausgabe der Zeitschrift „Budapesti Szemle" („Budapester Studien") 1840. Im Jahre 1844 trat er in die Redaction des Kossuth'schen „Pesti Hirlap" ein. Er wurde einer der eifrigsten Vertreter der politischen Reformprincipien, die nach Umwandlung der ungarischen Verfassung und Verwaltung im Sinne des west-europäischen Liberalismus strebten. Seit dem Jahre 1843 gehörte Trefort auch dem Landtage an. Im Jahre 1848 übernahm er im neuen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel die Stelle eines Unter-Staatssecretärs, die er jedoch niederlegte, als die Revolution zum Ausbruch kam. Im Jahre 1860 wurde er zum Vicegespan des Bekeser Comitats erwählt und seit dem Jahre 1861 ist er Mitglied des Reichstages. Im Jahre 1872 übernahm er das Portefeuille eines Ministers für Cultus und Unterricht, das er bis zu seinem Tode bekleidete. Seine gesammelten „Reden und Studien" sind im Jahre 1883 auch in deutscher Sprache erschienen. Mitglied der Ungarischen Akademie war Trefort seit dem Jahre 1841. Im Jahre 1885 wurde er zum Präsidenten derselben erwählt.

Italien.

Rom, 18. Aug. [Der Kampf bei Saganeiti.] Es scheint nunmehr festgestellt, — so wird der „A. Z." geschrieben — daß an dem unglücklichen Kampfe bei Saganeiti — so nennen die Telegramme den Ort, während die neuesten Cecchi'schen Karten Saganeili schreiben — 400 Baschibozuks, befehligt von fünf italienischen Offizieren, und 300 weitere Irreguläre unter Adam Aga, sowie ein paar Hundert Eingeborene, und zwar nicht Assaortiner, sondern Teroa-Leute, theilgenommen haben. Italienische Soldaten und Unteroffiziere waren nicht bei der Truppe, so daß der Verlust an Italienern sich auf die fünf Offiziere beschränkt. Von den Baschibozuks sollen 481, darunter 76 Verwundete, zurückgekehrt sein. 33 sind als Gefangene in den Händen der abessinischen Bande geblieben. Danach würden 186 Mann gefallen sein, was die Angabe von einem feindlichen Verluste von 350 Mann als wenig glaubwürdig erscheinen läßt, da die Bande Debebs in guter Deckung war und die Angreifer mörderisch beschoß. Die Angabe von dem Verrathe der Assaortiner war ganz aus der Luft gegriffen, da von diesem Stamme Niemand sich am Kampfe betheiligt hat. Wie die Teroa — ein kleiner Stamm südlich von Arkiko zwischen dem Hadas und seinem westlichen Nebenflusse Aligede nebst dessen Zufluß Sijagede — sich verhalten haben, ist noch nicht klar; von Verlusten derselben wird nichts gemeldet. Ein von vorgestern datirtes Telegramm des Generals Baldissera berichtet noch Folgendes: „Wenn eine oder die andere meiner ersten Nachrichten hinterher widerlegt worden ist, so bezeugt dies meine Bemühung, die volle Wahrheit zu erforschen; ich melde alles, was ich erfahren kann; fern von mir der Gedanke, irgend etwas zu verhehlen! Von den Zersprengten erzählen einige, was sie gesehen haben; andere erfinden, um ihr tadelnswerthes Verhalten zu entschuldigen. Diejenigen, welche in der Nähe unserer Offiziere fochten, sind gefallen. Ich halte es jetzt für sicher, daß alle fünf Offiziere todt sind. Zuerst soll Viganò gefallen sein, der in die Brust geschossen wurde, während er mit unseren Baschibozuks vom Sudan in Saganeiti eindrang; dann Cornacchia (der Hauptmann und Anführer), der, im Knie verwundet, das Commando weiterführte, aber bald darauf durch eine Kugel in die Brust getödtet ward. Poli, der ins Herz geschossen wurde, war auf der Stelle todt. Brero fiel mit einer Halswunde. Virgini gelang es, aus dem Orte zu kommen und sich bis Salet zurückzuziehen, wo er einen Gegenangriff ausführte. Er wurde umzingelt, beantwortete aber die Aufforderungen zur Uebergabe mit Revolverschüssen, und fiel kämpfend. Jedoch hat Keiner der bisher Eingetroffenen seinen Leichnam gesehen. Nach der Aussage des Jus-Baschi Assan-Aga marschirten unsere Irregulären, nachdem sie den Rand der Hochebene erreicht hatten, in Colonne zu vier Sectionen; nahe bei dem Dorfe lösten sie sich auf, und dann fiel ein Flintenschuß aus dem Dorfe. Die ganze Linie warf sich auf dasselbe, die Offiziere voran, und besetzte beim ersten Ansturm das kleine Fort. Ein Theil der Bande Debeb's wurde aus dem Orte geworfen und besetzte die benachbarte Anhöhe; der übrige Theil postirte sich in den gemauerten Häusern und feuerte weiter auf die Unsrigen. Nachdem drei Offiziere gefallen waren, begann ein Theil der Baschibozuks die Reihen zu verlassen. Darauf befahlen Brero und Virgini den Rückzug, welcher, weil so wenige Offiziere und Chargirte übrig waren, in vollster Unordnung vor sich ging. Adam behauptet dagegen, es sei vor dem Eindringen in das Dorf ein Gewehrschuß vernommen worden, den die Compagnien Poli und Viganò mit einer Gesammtsalve erwidert haben. Dann ordnete Cornacchia den Sturm an, und Alle drangen in das Dorf ein. Er bestätigt den Rückzug eines Theils der Bande Debeb's von dem Dorfe auf die Höhen und sagt, daß er nach dem Falle Cornacchia's, Viganò's und Poli's sich mit Virgini und Brero be-

Kleine Chronik.

Der Cholerabacillus. Aus Paris, 21. August, schreibt unser s-Correspondent: In der Akademie war gestern eine außergewöhnlich große Menge von Gelehrten und Publicisten anwesend, um den angekündigten Bericht Herrn Pasteurs über die von dem Dr. Gamaleia in Odessa mit dem Cholerabacillus angestellten Versuche mitanzuhören. Dr. Gamaleia, ein Schüler des berühmten französischen Forschers, erklärt in dem an seinen Lehrer gerichteten Briefe, die Existenz der Cholera-Mikrobe dadurch bewiesen zu haben, daß er die Krankheit durch Einimpfen Tauben und anderen Vögeln mitgetheilt. Vervollständigt wären seine Demonstrationen dadurch, daß er durch Inoculationen mit großen Dosen von Cholerabacillus-Culturen diese von der Krankheit ergriffenen Vögel geheilt. Dr. Gamaleia theilt ferner mit, daß er die Herstellung der Anticholeralymphe durch Sieden der Cholerabacillen erreicht, woran Dr. Pasteur die Bemerkung knüpfte, daß er das gleiche Verfahren mit dem Hundswuthbacillus mit gutem Erfolge angewandt und diesen durch Kochen zum Impfstoff umgewandelt. Die Anwesenden nahmen diese Mittheilungen mit großem Enthusiasmus entgegen, und der Vorsitzende Janssen erklärte, daß diese Entdeckung des Cholerabacillus und der Heilung dieser furchtbaren Krankheit Frankreich und den ihm „sympathischen Ländern" zur höchsten Ehre gereiche und beweise, wie innig die Beziehungen zwischen der Republik und dem Zarenreiche auch in wissenschaftlicher Hinsicht seien. Er werde Dr. Gamaleia für den Briant-Preis (100 000 Frcs.), der für die Entdeckung eines Mittels gegen die cholera asiatica ausgesetzt, empfehlen. — Dr. Koch's wurde in der ganzen Sitzung auch nicht die geringste Erwähnung gethan! Nun, die Franzosen und Russen werden doch die Welt darüber nicht täuschen können, wer zuerst den Cholerabacillus gefunden und damit auch natürlich seine Existenz nachgewiesen, ohne auf Herrn Dr. Gamaleia zu warten! Ohne den Verdiensten des russischen Forschers nahetreten zu wollen, müssen wir denn doch erklären, daß diese Unverfrorenheit, längst bekannte Funde noch einmal zu entdecken, recht erstaunlich ist — allerdings nicht so erstaunlich, als die Art und Weise Pasteur's, über die Forschungen von Collegen, die allerdings Frankreich nicht sonderlich sympathischen Nationen angehören, hinwegzugehen.

* **Die Berliner Generalintendanz** plant, wie der „T. R." mitgetheilt wird, für den Monat December die erste cyklische Wiedergabe von Richard Wagner's „Der Ring des Nibelungen" im Königl. Opernhause. Als bemerkenswerth verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß in diesem Cyklus Herr Hof-Capellmeister Sucher sämmtliche vier Theile des Werkes leiten wird. Im Interesse der einheitlichen Wiedergabe des „Nibelungenringes" haben sich sowohl Herr Hof-Capellmeister Kahl, wie Herr Hof-Capellmeister Deppe bereit erklärt, in Zukunft von der Leitung der von ihnen eingeübten Theile „Rheingold" (Deppe) und „Walküre" (Kahl) zurückzutreten.

* **Ueber einen traurigen Vorfall** wird Wiener Blättern aus Reichenau bei Wien unterm 21. August gemeldet: Eine aufregende Scene fand heute Nachmittags in der Villa Just statt, welche vom Prinzen Egon Hohenlohe-Schillingsfürst aus Görz bewohnt wird. Graf Wilhelm Kaunitz, ein Bruder der Fürstin, welcher sammt seiner Mutter auf einige Zeit zum Besuche hier weilte, miethete zwei Maulthiere, um sie zur Belustigung der kleinen Gesellschaft und für sich zum Reiten im Parke der Villa zu benützen. In heiterster Stimmung unterhielt sich Graf Kaunitz sehr gut und bestieg selbst ein Maulthier, auf dem er im Parke auf und ab ritt. Plötzlich machte aber das Thier einige Sprünge und warf den Grafen aus dem Sattel. Trotz des anscheinend ungefährlichen Falles blieb Graf Kaunitz bewußtlos liegen. Man untersuchte ihn und entdeckte nur eine unbedeutende Hautabschürfung an der Wange. Es wurden alle möglichen Wiederbelebungsversuche angestellt, auch zwei Aerzte waren rasch zur Stelle, doch konnten Letztere nur den in Folge eines Herzschlages eingetretenen Tod des Grafen feststellen. Graf Kaunitz, welcher stark nervenleidend war, hatte sich sehr an den Genuß von Morphium gewöhnt, jedoch seit einem Jahre davon abgelassen. Es ist aber als wahrscheinlich anzunehmen, daß der Herzschlag eine Folge des seinerzeit zu viel genossenen Morphiums war. Man kann sich die Bestürzung der ganzen fürstlichen Familie denken. Die Leiche des Grafen Kaunitz wird nach Schloß Austerlitz in Mähren überführt und in der dortigen Familiengruft beigesetzt werden.

* **Die Pilatusbahn.** Nachdem im Juni 1886 mit den Bauarbeiten an der Pilatusbahn begonnen und am 5. October gleichen Jahres eine officielle Probefahrt auf der bis dahin fertigen Strecke unternommen worden war, wurde am 17. August d. J. der erste Personenzug auf der nahezu vollendeten Bahn zum Plateau des Pilatus (über zweitausend Meter Meereshöhe) abgelassen. Es sind nur noch etwa hundert Meter auszuführen, so daß die Pilatusbahn voraussichtlich noch vor dem ursprünglich in Aussicht genommenen Bautermin (Ende December 1888) vollendet sein wird. Selbstverständlich wird die Bahn erst mit nächstem Frühling dem Verkehr übergeben werden. Die Bahn beginnt in Alpnach-Staad, 441 Meter überm Meer, steigt in nördlicher Richtung nach der Aemsigenalp (1300 Meter Höhe), von da westlich zur Mattalp (1620 Meter) und erreicht in mehreren starken Windungen und zumeist nordwestlicher Richtung, unter dem Kopfe des Esels hindurch, das Plateau des „Hotel Bellevue" auf dem Pilatus, 2076 Meter überm Meer. Die ganze Länge der Bahn beträgt 4455 Meter, die gesammte erstiegene Höhe 1634 Meter, also die mittlere Steigung 40 pCt. (im Maximum 48 pCt.). Der größte Theil der Bahnlinie liegt in Curven. Der Unterbau besteht in einer durchlaufenden, mit Granitplatten bedeckten Mauerung. Der Oberbau ist in solider Weise mit der Mauerung verankert. Die Zahnstange ist in der Mitte zwischen den Laufschienen und etwas über dieselben erhaben angebracht; sie besteht aus Stahl und hat eine doppelte Reihe verticaler Zähne. Die Zahnräder des Fahrzeuges sind paarweise angeordnet, links und rechts neben der Zahnschiene. Wer mit der Pilatusbahn zur Höhe ansteigt, genießt schon während der Fahrt eine herrliche Fernsicht, die sich zusehends immer großartiger gestaltet. Was besonders hervorgehoben werden muß, ist die Sicherheit der ganzen Anlage, welche eine Gefährdung geradezu ausschließt. Es stimmt da Alles genau bis auf die kleinste Einzelheit; Alles ist genau erwogen. So wird denn im nächsten Frühjahr die Schweiz wieder um ein Wunderwerk reicher sein, denn als ein solches darf man diese jüngste und kühnste der Gebirgsbahnen wohl bezeichnen.

* **Ein sonderbarer Proceß.** Vor einigen Tagen verklagte der Bankier Tadorini in Turin einen jungen Advocaten Namens Rossa wegen Ehrenbeleidigung, weil ihm derselbe folgendes „Circular" gesandt habe: „Ich gebe Ihnen bekannt, daß ich mich als Vertheidiger in Strafsachen etablirt habe, und bitte Sie, mich Ihrem ausgedehnten Bekanntenkreise in dieser Eigenschaft zu empfehlen." Der Advocat beklagt in bitteren Worten den Zeitverlust, den ihm die Empfindlichkeit Tadorini's verursacht und sagt: „Ich habe zweitausend solcher Briefe verschickt, und von dieser großen Menge fand sich kein Einziger, der darüber beleidigt gewesen wäre." Auf den Ausgang des Processes darf man gespannt sein.

rathen habe und daß der Rückzug beschlossen worden sei. Derselbe erfolgte getrennt und ohne Ordnung; er sah die beiden Offiziere nicht mehr, welche sich mit einem Theile der besten Leute opferten, um den Rückzug zu decken. Mit den sämmtlichen 76 Verwundeten, die zurückgekehrt sind, geht es besser. In Saganeiti befinden sich 33 Baschibozuks, die gefangen wurden. Die Eingeborenen, welche auf Adams Aufforderung sich diesem anschlossen, waren Teroa, nicht Assaortiner, wie die ersten eintreffenden Versprengten behaupteten. Es scheint sich herauszustellen, daß sie sich wohl verhalten haben. Debeb hat seinen Aufenthalt von Saganeiti nach Afalba verlegt." Ferner meldet der General, daß die Assaortiner sich der Verwundeten angenommen haben und daß anscheinend die Körper der gefallenen Offiziere nicht geschändet worden seien. Zwei Hauptleute und 18 Subalternoffiziere haben den Wunsch ausgedrückt, zu den Baschibozuks versetzt zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. August.

• **Evangelisches Hospiz zu Johannisbad in Böhmen.** Durch eine Vereinigung von Kurgästen wurde im Jahre 1886 ein Comité, bestehend aus den Herren Geh. Ober-Justizrath und Senats-Präsident Dr. Meyer-Stettin, Landrath von Tempelhoff-Posen und Landes-Bau-Inspector, Hauptmann a. D. Sutter-Breslau, zur Begründung eines evangel. Hospizes in Johannisbad erwählt. Dieses Hospiz hat den Zweck, unbemittelten Kranken ohne Unterschied der Confession eine billige Schlafstelle und kostenfreie Thermalbäder bei Befreiung von der Kurtaxe und zwar zu gleichen Theilen bedürftigen Bewohnern aus dem Lehrer-, Beamten- und Kaufmanns-Stande aus Oesterreich und Deutschland auf Grund amtlich nachgewiesener Bedürftigkeit zu gewähren. Nachdem bereits im vorigen Jahre vier Personen Aufnahme gefunden hatten, war es auch in diesem Jahre möglich, das Hospiz in größerem Umfange zu besetzen. Dank der freundlichen Unterstützung durch kirchengeschichtliche Vorträge, welche die Herren Professor Dr. Paulus Cassel zu Berlin und Pastor Becker zu Breslau hielten, und von anderen Freunden des Hospizes sowie durch die hochherzige Gabe eines menschenfreundlichen Fabrikbesitzers aus Böhmen waren die erforderlichen Mittel in opferfreudigster Weise gespendet worden, so daß in diesem Jahre wiederum an 16 Personen Aufnahme zu mehrwöchentlichem Aufenthalt im Hospiz gefunden haben, welche gestärkt an Körper und Geist, erfüllt mit neuer Schaffenskraft, in ihren Beruf zurückkehren konnten. Dieses Werk christlicher Nächstenliebe wird daher allen Menschenfreunden zur ferneren freundlichen Unterstützung empfohlen und wird der dem Vorstande angehörige Landes-Bauinspector Sutter zu Breslau — Alexanderstraße 36 — mit vielem Danke Gaben für das Hospiz in Empfang nehmen.

ββ **Die ehemalige Ohlemündung.** Die dem neuen Regierungsgebäude am Lessingplatz zugewendete östliche Böschung des „Gondelhafens" am Fuße der Holteihöhe wird gegenwärtig mit Granitsteinen bekleidet. Hieraus darf man schließen, daß von der Zuschüttung dieses letzten Ueberbleibsels des Ohleflusses im Weichbilde der Stadt noch auf Jahre hinaus Abstand genommen wird. Die Brücke für Fußgänger, welche diese kleine Einbuchtung nördlicherseits überspannt, wird früher oder später einer Reparatur bedürfen. Der Belag schwankt bereits unter den Tritten auch nur eines Passanten.

♁ **Glogau**, 22. August. [Neue Apotheke in Gramschütz. — Jahrmarkt.] Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Apotheker Baum in Breslau die Concession zur Errichtung einer Apotheke in Gramschütz verliehen. — Der gestern hier begonnene Jahrmarkt zeigt eine matte Physiognomie. Der Engroshandel war gleich Null und im Kleinhandel macht sich nur geringe Kauflust bemerkbar.

= **Grünberg**, 21. August. [Forstrevision. — Probepredigten. — Strike der Grubenarbeiter. — Generallehrer-Conferenz.] Gestern und heute inspicirte der königliche Forstmeister Herr von Tramnitz den hiesigen Stadtforst. — Künftigen Sonntag hält Herr Pastor Lorenz aus Neu-Mittelwalde (Medzibor) hier eine Probepredigt, damit wird die Reihe der Probepredigten beendet, welche einzelnen der zahlreichen Bewerber um das hiesige Primariat an der evangelischen Kirche bewilligt worden sind. Herr Pastor Scheer aus Klingenthal hat seine Probepredigt zurückgezogen. — Gestern fingen hier die Arbeiter der Braunkohlenbergwerke zu striken an. Dieselben wollen sich eine kleine Lohnherabsetzung nicht gefallen lassen, welche von der Grubenverwaltung vor einiger Zeit wegen des ungünstigen Geschäftsganges beschlossen worden war. — Mittwoch, den 12. September c., findet hier die Generalconferenz für die evangelischen Lehrer des Grünberger Kreises statt.

□ **Primkenau**, 22. Aug. [Prinzessin Mathilde von Sachsen] traf am 20. August zu längerem Besuche auf Schloß Primkenau ein.

H. **Saarau**, 22. August. [Unglücksfall. — Stiftungsfest.] Als in diesen Tagen ein hiesiger Fabrikkutscher mit leeren Bierfässern nach Gorkau fuhr, ging plötzlich ein Schieber des Kastenwagens heraus und die Fässer rollten herab. Während nun der Kutscher bemüht war, die scheugewordenen Pferde zu halten, fiel er selbst so unglücklich herab, daß ihm ein Hinterrad über die Brust ging. Der Schwerverletzte wurde bald in das hiesige Johanniter-Krankenhaus gebracht. — Das 17. Stiftungsfest des hiesigen Landwehr-Kameradenvereins fand am Sonntag Nachmittag im Schadeck'schen Gasthofe statt. Vereinshauptmann Menzel hielt die Festrede.

ꝏ **Schönau** a. d. Katzbach, 22. August. [Prämien.] Der hiesige Magistrat hat 15 Dienstboten des Schönauer Kreises aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse Prämien gewährt für fortgesetztes Sparen und langjährige treue Dienstzeit bei einer Herrschaft. Die Prämiirten dienen 9—25 Jahre an einem Orte.

ꝏ **Jauer**, 22. August. [Revision.] Gestern traf der Regierungs- und Schulrath Altenburg aus Liegnitz hier ein, um eine Revision der evang. Schulen vorzunehmen.

Ratibor, 21. August. [Aus einem oberschlesischen Schnaps-Consumvereine] berichtet der „Oberschles. Anz." Folgendes: Der Fleischermeister M. aus L. war in einen Consumvereinsladen in der Umgegend von Nikolai getreten und verlangte einen Schnaps. Da der das Getränk Fordernde kein Mitglied des Consumvereins war und ihm dieserhalb kein Getränk verabreicht werden konnte, wurde ihm bedeutet, daß er sich für 50 Pfg. als Mitglied „einkaufen" könne. Gesagt, gethan! M. zahlte die 50 Pfg. und hatte die Rechte eines Mitgliedes. Allein wie theuer sollte ihm dieses Privilegium zu stehen kommen. Der Consum-Verein hatte sich vor einiger Zeit für zahlungsunfähig erklären müssen, und nun wurden die Vereinsmitglieder zur Zahlungsleistung angehalten. Doch Niemand zahlte, weil es meist arme Leute waren. Nun wurde unser Fleischermeister M. gefaßt, welcher zufolge des Processes zur Zahlung von 700 Mark verurtheilt worden ist.

♁ **Laurahütte**, 20. Aug. [Gesangsfest.] Das am 19. August hier veranstaltete Gesangsfest nahm trotz der regnerischen und trüben Witterung einen guten Verlauf. Die Sänger waren in stattlicher Anzahl erschienen und marschirten Nachmittags nach dem Bienenhofe, dem Festplatze. Abends fand der Rückmarsch nach Laurahütte und im dortigen Hüttengasthaussaale ein Ball statt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris**, 23. August. Heute ging nach Toulon ein Befehl ab zu sofortiger Armirung behufs Verstärkung des Mittelmeergeschwaders.

* **London**, 23. August. Der „Standard" erfährt: Neben der Massauahfrage und der Aufrechterhaltung des Friedens erörtere Bismarck mit Crispi andere Dinge, welche nicht blos die Triple-Alliance, sondern ganz Europa betreffen und nicht geringe Aufregung veranlassen werden, sobald sie ans Tageslicht kommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Friedrichsruh, 23. August. Crispi ist heute Vormittags mit dem Berliner Schnellzuge abgereist. Derselbe begiebt sich über Wittenberge, Magdeburg und Leipzig nach Karlsbad zu seiner dort weilenden Familie.

Friedrichsruh, 23. August. Crispi reiste mit dem um 8 Uhr 30 Min. von Hamburg abgehenden Schnellzuge, welcher ausnahmsweise in Friedrichsruh anhielt. Fürst Bismarck geleitete seinen Gast an den Eisenbahnwagen und verabschiedete sich sehr herzlich. Crispi wird dem Vernehmen nach in Leipzig übernachten und die Reise nach Karlsbad morgen fortsetzen.

Pest, 23. August. Vierzig Bauern der rumänischen Gemeinde Bombest, welche in Folge der Grenzregulirung an Ungarn fällt, widersetzten sich der ungarisch-rumänischen Grenzregulirungs-Commission. Der rumänische Delegirte stellte bewaffnetes Einschreiten in Aussicht, falls die Bauern ihren Widerstand nicht gütlich aufgeben.

Petersburg, 23. August. Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt die auswärts verbreitete Nachricht, Giers habe eine abyssinische Gesandtschaft empfangen, welche die Abtretung einer Insel an Rußland angeboten habe. Die ganze Nachricht beruhe auf Erfindung.

Petersburg, 23. August. Dem „Grashdanin" zufolge wird der französische Botschafter Laboulaye nicht auf seinen Posten zurückkehren. Er wird vielleicht durch General Gallifet ersetzt werden.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 22. Aug., 4½ Uhr Nachm. O.-P. 5,76, U.-P. 4,36 m. — Fällt.
— 23. Aug., 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,36, U.-P. 3,68 m. Fällt.
Breslau, 22. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,41 m, U.-P. + 1,98 m.
— 23. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,18 m, U.-P. + 1,46 m.
Steinau a. O., 23. Aug., 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,82 m. Steigt.

Vermischtes.

Ueber die Geschwindigkeiten der Fahrräder und die beim Fahren mit den verschiedenen Gattungen derselben zu überwindenden Widerstände bringt die „Revue scientifique" einen interessanten Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen: Begnügt sich der Zweiradfahrer mit einer Geschwindigkeit von 12 km in der Stunde, so leistet er ungefähr so viel, als wenn er zu Fuß geht. Allerdings hat er sein eigenes Körpergewicht nicht zu tragen, dafür aber das Fahrrad zu schleppen, welches etwa 15 kg wiegt, und die Reibung der Fahrstraße zu überwinden. 18 km erfordern etwa dieselben Anstrengungen als der Laufschritt; 24 km aber dürfte als die höchste praktisch erreichbare Geschwindigkeit angesehen werden. Schnelligkeiten von 30—35 km gehören zu den Kunststücken. Eine Hauptursache der großen Leistungen des Zweirades liegt neben dessen geringem Gewicht darin, daß dessen Räder nur eine Furche ziehen, während das Dreirad drei zieht, also dreimal so viel Reibung zu überwinden hat. Hierzu kommt dessen größeres Gewicht und die Uebertragung der Bewegung der Tritte auf die Triebräder durch die Fall'sche Kette. Dafür ist das Zweirad gefährlich, weil das unbedeutendste Hinderniß, z. B. ein Stein, einen bösen Sturz nach vorn herbeiführen kann, dessen Folgen denen des Herausspringens aus einem Zuge an die Seite gestellt werden dürfen. Darum wenden sich manche der sogenannten Bicyklette zu, d. h. einem Zweirad mit gleich großen, nicht hohen Rädern, deren hinterstes als Triebrad wirkt. Allerdings erfordert diese Gattung Uebertragungen und bringt einen größeren Reibungsverlust herbei, doch ist die Geschwindigkeit der Bicyklette keine wesentlich geringere als die des hohen Zweirades, weil der Fahrer mit jedem Tritt das Gefährt ebenso weit vorwärts bringt, als wäre es mit einem großen Rade versehen. Die Räder drehen sich nämlich doppelt so rasch. Die höchste praktische Geschwindigkeit eines Dreirades auf guter Straße übersteigt 23 km nicht. Sehr praktisch sind, dem genannten Blatte zufolge, die Tandem-Dreiräder, bei welchem zwei Personen hintereinander sitzen. Sie sind nicht wesentlich schwerer, als gewöhnliche, und es ist dafür die Triebkraft doppelt so groß. Der Vortheil sei besonders groß, wenn man dem Wind entgegenfährt, weil nur der Vordermann diesen Widerstand zu überwinden hat. Die Tandems eignen sich u. a. für militärische Recognoscirungen sehr gut, indem der Hintermann, während der Vordermann weiter arbeitet, die Gegend mit Hilfe einer Karte mit Muße studiren und außerdem gleichsam als Lootse dienen kann.

Handels-Zeitung.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 16.—23. August. Der hiesige Metallmarkt zeigte in letzter Woche ein sehr ruhiges Gepräge, indem seitens des Consums nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs vorgenommen wurde in der Erwartung, später billiger ankommen zu können. Speculative Unternehmungslust machte sich nur in sehr geringem Grade bemerkbar. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 155—162 M., englische Marken 150—155 M.; Bruchkupfer 106—120 Mark. Zinn lag in australischen Abladungen eher etwas schwächer; Banca 210 bis 215 M., Ia Australzinn 205—208 M., Bruchzinn 140—145 M. Rohzink setzte seine steigende Preisrichtung langsam weiter fort: W. H. G. von Giesche's Erben 37,50—38,50 Mark, geringere schlesische Marken 36 bis 37 Mark; neue Zinkblechabfälle 23,50—25 Mark, altes Bruchzink 20—21 Mark. — Blei verharrte in fester Tendenz: Clausthaler raffinirtes Harzblei 31—31,50 M., Saxonia und Tarnowitzer 29,50—31 Mark, span. Blei „Rein u. Co." 35 bis 36 Mark. Antimonium regulus vermochte sich im Werthe zu behaupten: engl. Ia.-Qualitäten 80—85 M. — Walzeisen auf schlesische Berichte fester tendenzirt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 Mark, Brucheisen 4—5 Mark. — Roheisen wie letzt: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 M., englisches 6,40—6,80 Mark. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen 44—52 M. pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,20 M. pro 100 Kilo.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Ausser der Fortdauer schlanken Absatzes von Roheisen aller Art an die verschiedenen Bedarfsstätten, fester Preistendenz und angespannter Betriebsthätigkei

♃ **Breslau**, 23. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei relativ fester Stimmung ziemlich bedeutend über Parität der heutigen Wiener Notizen. Später trat eine Abschwächung ein, welche aber bald wieder einer besseren Tendenz Platz machte; schliesslich wurde die Haltung abermals matt, das Angebot überwiegend. — Unberührt von den Schwankungen des Tages blieben heute Bergwerksactien; dieselben wurden durchweg bei guter Nachfrage in steigender Richtung gehandelt. — Das Ge chäft war gering.

Per ultimo August (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161—160½—⅞ bez., Ungar. Goldrente 83¼—⅛—⅜ bez., Ungar. Papierrente 75 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 123⅞—124⅝ bis 124½—¾ bez., Donnersmarckhütte 66—⅝—⅜—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 103—102¾—103¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 83⅛ bez., Russ. 1884er Anleihe 97½ bez., Orient-Anleihe II 60⅛ bez., Russ. Valuta 199¾—½ bez., Türken 14½ bez.

Nachbörse matt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 160½, Vereinigte Königs- und Laurahütte 124½, Russ. Valuta 199¹/

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 160, 75. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Reservirt.

Berlin, 23. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 160, 50. Staatsbahn 108, 40. Italiener 96, 60. Laurahütte 124, 20. 1880er Russen 83, —. Russ. Noten 199, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 30. 1884er Russen 97, 50. Orient-Anleihe II 60, 10. Mainzer 104, 80. Disconto-Commandit 219, —. 4proc. Egypter 84, 50. Mexikaner —, —. — Schwankend.

Wien, 23. August, 10 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 40. Marknoten 60, 45. 4proc. ungar. Goldrente 100, 80. Besser.

Wien, 23. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 261, 80. Lombarden 109, 75. Galizier 210, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 45. 4% ungar. Goldrente 100, 70. Ungar. Papierrente 91, —. Elbethalbahn 195, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 23. August. Mittags. Creditactien 255, 25. Staatsbahn 214, 37. Lombarden —, —. Galizier 174, 75. Ungarische Goldrente 83, —. Egypter 84, 50. Laura —, —. Schwach.

Paris, 23. August. 3% Rente 83, 55. Neueste Anleihe 1872 105, 32. Italiener 96, 25. Staatsbahn 550, —. Lombarden —, —. Egypter 425, 62. Träge.

London, 23. August. Consols 99, 37. 73er Russen 97, 37. Egypter 83, 75. Regen.

Wien, 23. August. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien	314 50	309 —
St.-Eis.-A.-Cert.	264 —	259 80
Lomb. Eisenb.	109 —	109 30
Galizier	210 75	210 75
Napoleonsd'or	9 79	9 81

Cours vom	22.	23.
Marknoten	60 35	60 40
4% ung. Goldrente	101 15	100 75
Silberrente	82 75	82 50
London	123 65	123 75
Ungar. Papierrente	91 30	91 05

Cours-Blatt.

Breslau, 23. August 1888.

Berlin, 23. August. [Amtliche Schluss-Course.] Matt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	23.
Mainz-Ludwigshaf.	105 20	104 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 20	87 50
Gotthardt-Bahn	132 10	133 —
Warschau-Wien	164 20	163 10
Lübeck-Büchen	166 70	166 10
Mittelmeerbahn	127 70	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 20	58 80
Ostpreuss. Südbahn	120 10	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 20	106 40
do. Wechslerbank	103 —	102 30
Deutsche Bank	170 20	170 —
Disc.-Command.	220 50	218 50
Oest. Credit-Anstalt	162 70	159 50
Schles. Bankverein	122 50	122 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 70	— —
do. Eisenb. Wagenb.	145 20	147 —
do. verein. Oelfabr.	93 25	93 —
Hofm. Waggonfabrik	129 25	130 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 70	129 50
Schlesischer Cement	216 20	216 50
Cement Giesel	160 60	160 50
Bresl. Pferdebahn	137 —	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	87 70	87 60
Kramsta Leinen-Ind.	136 20	— —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	170 —	169 50
Donnersmarckhütte	66 70	65 70
Dortm. Union St.-Pr.	82 30	81 70
Laurahütte	125 70	124 20
do. 4½% Oblig.	104 60	104 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	154 70	154 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	104 —	103 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	141 50	141 60
do. St.-Pr.-A.	142 10	142 50
Bochum. Gussstahl. ult	174 75	173 50
Tarnowitzer Act.	30 —	30 —
do. St.-Pr.	105 80	105 20
Redenhütte St.-Pr.	114 —	115 —
do. Oblig.	113 70	113 70
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. 3½%	103 90	103 80

Cours vom	22.	23.
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 20	152 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 75	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 30
Prss. 3½% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 —	102 10
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbriefe	102 90	102 90
do. do. 3½%	101 90	101 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 70	101 70
do. 4½% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	104 10
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 60	59 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 80	84 80
Italienische Rente	97 10	97 —
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 50
do. 1860er Loose	117 70	117 20
Poln. 5% Pfandbr.	60 40	60 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 10	53 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 —
do. 6% do. do.	106 40	— —
Russ. 1880er Anleihe	83 30	83 10
do. 1884er do.	97 90	97 70
do. Orient-Anl. II.	60 30	60 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	88 50
do. 1883er Goldr.	112 —	111 50
Türkische Anl.	14 70	14 60
do. Tabaks-Actien	99 —	98 50
do. Loose	35 50	35 80
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 30
do. Papierrente	75 40	74 90
Serb. amort. Rente	82 40	82 30
Mexikaner	93 80	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 60	165 50
Russ. Bankn. 100 SR.	200 10	198 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	165 50	165 40
do. 100 Fl. 2 M.	164 60	164 50
Warschau 100 SR 8 T.	199 70	198 —

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 23. August. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich erholt.

Cours vom	22.	23.
Oesterr. Credit. ult.	160 87	160 50
Disc.-Command. ult.	219 —	219 25
Berl. Handelsges. ult.	169 75	169 50
Franzosen ult.	108 75	107 12
Lombarden ult.	45 75	45 25
Galizier ult.	87 25	87 87
Lübeck-Büchen ult.	166 37	166 25
Marienb.-Mlawka ult.	70 75	79 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 50	114 50
Mecklenburger ult.	155 25	155 15

Cours vom	22.	23.
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	104 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	82 25	82 12
Laurahütte ult.	124 75	124 62
Egypter ult.	84 62	84 62
Italiener ult.	96 62	96 50
Ungar. Goldrente ult.	83 50	83 25
Russ. 1880er Anl. ult.	83 —	83 —
Russ. 1884er Anl. ult.	97 62	97 62
Russ. II. Orient-A. ult.	60 25	60 12
Russ. Banknoten ult.	199 75	199 —

Producten-Börse.

Berlin, 23. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 177, —, Novbr.-Decbr. 180, —. Roggen Septbr.-Oct. 144, —, Novbr.-Decbr. 147, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 56, —, Octbr.-Novbr. 54, 70. Spiritus 50er August-Septbr. 52. 70, September-October 52, 70. Petroleum loco 25, —. Hafer Sept.-Octbr. 120. 50.

Berlin, 23. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen. Flau.		
Septbr.-Octbr.	177 75	176 25
Novbr.-Decbr.	180 75	179 50
Roggen. Matt.		
Septbr.-Octbr.	144 —	143 75
Octbr.-Novbr.	146 —	145 50
Novbr.-Decbr.	147 50	147 —
Hafer.		
August	119 75	119 75
Septbr.-Octbr.	120 —	120 —

Cours vom	22.	23.
Rüböl. Flauer.		
Septbr.-Octbr.	56 —	55 30
Octbr.-Novbr.	54 70	54 50
Spiritus. Fester.		
do. 50er	52 90	53 20
do. 70er	32 90	33 30
50er August-Sept.	52 60	52 70
50er Septb.-Octb.	52 60	52 70

Stettin, 23. August. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.
Weizen. Ermattend.		
Septbr.-Octbr.	179 —	179 50
Octbr.-Novbr.	180 50	180 50
Roggen. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	139 —	139 50
Octbr.-Novbr.	140 50	141 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —

Cours vom	22.	23.
Rüböl. Geschäftslos.		
August	54 50	55 —
Septbr.-Octbr.	54 —	54 50
Spiritus. loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 70	52 80
loco mit 70 Mark	32 90	32 90
August-Septbr. 70er	32 —	32 50

München, 21. Aug. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] Der Margarinmarkt zeigte in vergangener Woche wenig Leben, geringere Marken waren zwar gesucht, wogegen jedoch die Nachfrage nach feiner Waare ganz minimal war. Naturbutter und Margarine verkehrten gleichfalls ruhig. Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 82—130 M., Margarine 80—130 M. per 100 Kilogramm Netto.

Glasgow, 23. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 40. 4½.

der **27** in Feuer stehenden Coaks-Hochöfen ist vom oberschlesischen Roheisenmarkte nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Die Stahlwerke, Maschinenfabriken, das Rohrwalzwerk sind ebenso wie die Eisengiessereien zumeist auf mehrere Monate mit Arbeit besetzt zu Preisen, die gegen das Vorjahr eine nicht unwesentliche Aufbesserung darstellen. — Im Walzeisengeschäft ist der Verkehr ruhiger geworden, wenn auch die Werke auf Grund der verschlossenen Quartals-Production für die nächsten Wochen genügend zu thun haben. Verkäufe für das vierte Quartal werden noch nicht aufgenommen. Die Preisfeststellungen für selbiges bleiben den nächsten Verbands-Sitzungen vorbehalten, welche aber erst in der zweiten Hälfte nächsten Monats zu erwarten sind. Wenn bereits Vermuthungen eines beabsichtigten Preisaufschlages von 0,50 M. pr. 100 Kilo für Walzeisen gemeldet worden, so können wir uns denselben nicht anschliessen, wahrscheinlicher ist, dass der Preis unverändert bleiben oder höchstens um 25 Pf. pro 100 Kilo erhöht wird, wie dies bereits früher projectirt gewesen ist. — Den Drahtwaarenmarkt haben die auf Nothverkäufen beruhenden dringenden Angebote einzelner kleinerer Fabrikanten neuerdings beunruhigt, da indessen im westlichen Revier sowohl Roheisen, wie Kohlen und Walzdraht entgegen mehrseitiger Erwartung im Preise nicht nachgegeben haben, ist der Möglichkeit eines allgemeinen weiteren Preissturzes für diesen Artikel am wirksamsten vorgebeugt.

* **Galizische Carl Ludwigsbahn.** Die „Presse" meldet: Die Verwaltung der Carl Ludwigsbahn hat die bisher gewährten Refactien für russisches Getreide per 1. September d. J. gekündigt. Wie man uns aus Lemberg schreibt, hat eine grössere Anzahl von galizischen Getreidehändlern und Corporationen, so das Bürgermeisteramt in Podwoloczyska, die Krakauer Handelskammer, die Gemeindevertretung von Brody, sowie dortige und Lemberger Getreidefirmen, die Filiale der Anglobank in Lemberg und andere eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher sie dieselbe um ihre Intervention in der Richtung ersuchen, dass die Carl Ludwigsbahn die vollzogene Kündigung der genannten Refactien wieder rückgängig mache. Die Petenten machen geltend, dass die Refactie seit Jahren bestehe und die Basis des gesammten galizischen Getreidehandels bilde. Insbesondere wird hervorgehoben, dass Podwoloczyska im Falle der Aufrechterhaltung der Kündigung aufhören würde, ein Handelsplatz zu sein, da sämmtliche Getreidehändler und Commissionäre gezwungen wären, die Stadt zu verlassen und ihre Thätigkeit an einen anderen Ort zu verlegen. Die Angelegenheit dürfte wohl bald entschieden werden.

k— **Spiritus-Einfuhr in Genua.** Die Einfuhr von Spiritus in Genua ist von Frankreich und England beherrscht; auch Amerika fängt an, diesen Artikel dort einzuführen. Die Einfuhr aus Deutschland gestaltete sich wie folgt: reiner Spiritus ist von 1883 auf 1885 im Aufschwung und zwar von 2978 hl auf 3307 hl, von 1885 auf 1887 jedoch in entschiedenem Rückgang von 3307 hl auf nur 30 hl. Auch die Einfuhr aus Frankreich war im letzten Jahre gering und betrug nur 43 hl. Versüsster Spiritus (Rum, Branntwein etc.) in Fässern fällt ebenfalls bedeutend ab und zwar von 266 hl. für 1883, auf 120 für 1884, 196 für 1885, 27 für 1886 und 15 für 1887; Frankreich führt in diesem letzten Jahre 1182 hl, England 688, die Niederlande 270, Spanien 82, Amerika 33 hl ein. Spiritus jeder Art in Flaschen von 1 Liter ist im Aufschwung bis 1886: 635 (1883), 1233 (1884), 396 (1885), 2162 (1886); von 1886 auf 1887 ist wieder ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, auf 957; derselbe in halben Literflaschen kommt erst im Jahre 1886 mit 279 Flaschen und 1887 mit 55 Flaschen vor. Frankreich, England, die Niederlande concurriren mit weit grösseren Quantitäten für beide letzteren Sorten, Frankreich z. B. mit 21098 Literflaschen und 3248 Halb-Literflaschen; Oesterreich steht mit Deutschland fast gleich.

* **Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie.** Von diesem von Theodor Martin in Leipzig herausgegebenen Fachjournal liegt uns heute die soeben erschienene Nr. 7 vor, welche wiederum mehrere Beilagen, darunter das Fachblatt: „Der Musterzeichner", enthält. Der günstige Eindruck, welchen das Aeussere dieser elegant ausgestatteten Zeitschrift macht, wird vollauf befestigt durch die Reichhaltigkeit ihres Inhalts und die sachgemässe Behandlung der besprochenen Gegenstände, weshalb wir die „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" hiermit gern der verdienten Beachtung empfehlen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 20. August. [Landgericht. — Ferienstrafkammer. — Untreue und Unterschlagung.] Im November v. J. verstarb hierselbst der Arbeiter Albert Nelke. Zur Vormünderin über seine vier nachgelassenen Kinder wurde seine Ehefrau Louise, geb. Scholz, Seitens des Waisenraths in Vorschlag gebracht und durch das Vormundschaftsgericht verpflichtet. Gegenvormund wurde der Klempnergeselle Hermann Kotzerke von hier. Für die Nelke'schen Kinder war ein Vermögen von 612 Mark vorhanden. Dieses Geld hatte Frau Nelke im Auftrage des Vormundschaftsgerichts auf ein Sparbuch der städtischen Sparkasse eingezahlt, das Buch war alsdann durch den Vormundschaftsrichter außer Cours gesetzt worden. Als die verwittwete Nelke sich zum zweiten Male verehelichen wollte, übergab sie das Sparbuch an den Gegenvormund, dies that sie insbesondere deshalb, weil sie fürchtete, ihr zweiter Mann, der Bürstenmacher Röster, werde auf das Buch Anspruch erheben bezw. sich darauf Geld zu verschaffen suchen. Die neue Ehe währte nur kurze Zeit, dann trennte sich Frau Röster von ihrem Manne; sie miethete sich bei den Klempner Kotzerke'schen Eheleuten ein. Da, am 12. Mai d. J., als Kotzerke gerade Abends abwesend war und auch am nächsten Morgen noch nicht zurückkehrte, machte Frau Kotzerke der Frau Röster die Mittheilung, sie befürchte, ihr Mann habe das den Kindern gehörige Sparbuch versetzt und bestreite von dem Erlöse die Kosten seines Bummellebens. Frau Röster brachte die Sache zur Anzeige, es wurde auf Kotzerke gefahndet und derselbe noch an demselben Tage verhaftet. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß Kotzerke in der That das Buch gegen ein Darlehn von 10 Mark an den Rauchfischwaarenhändler und Glasermeister Wilhelm Glaser verpfändet hatte. Von diesem Gelde erhielt Glaser für die an jenem Abend aufgelaufene Zechschuld 2 Mark ausgehändigt, von dem Rest besaß Kotzerke bei seiner Festnahme nur noch 3 Mark. — In der heutigen Sitzung der Ferien-Strafkammer stand Kotzerke, welcher bald nach Feststellung seines Vergehens wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, unter der Anklage der Untreue in idealer Concurrenz mit Unterschlagung auf der Anklagebank. Bei Feststellung seiner Personalien ergab sich, daß Kotzerke bereits für Diebstahl 2 und 3 Monate, für Hehlerei 1 Monat Gefängniß und für Urkundenfälschung und Betrug 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus verbüßt hat. Kotzerke konnte auch nicht ableugnen, das Sparbuch verpfändet zu haben, er behauptete aber, dasselbe würde seinerseits bald wieder eingelöst worden sein, wenn er nicht durch seine Haftnahme daran verhindert worden wäre.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichts-Assessor **Brossok,** brachte für die That des Angeklagten eine Strafe von **4 Monaten Gefängniß** in Antrag.

Das Urtheil des Gerichtshofes ging bedeutend über diesen Antrag hinaus, Kotzerke wurde zu einem Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. In der Motivirung des Urtheils betonte der Vorsitzende, Landgerichts-Director Witte, es gewähre die geltende Vormundschafts-Ordnung den Vormündern resp. Gegenvormündern in Verwaltung des Vermögens ihrer Mündel sehr weitgehende Befugnisse. Diese Berechtigungen konnten nur im Vertrauen auf die Redlichkeit der zu ernennenden Vormünder beschlossen werden. Wird dieses Vertrauen, wie im vorliegenden Falle geschehen, gemißbraucht, so ist es die Pflicht des Strafrichters, durch eine harte Strafe die Sühne zu schaffen, gleichzeitig aber auch dadurch für weitere Kreise warnend zu wirken. **Wegen der Höhe der Strafe wurde Kotzerke sofort in Haft genommen.**

---

8 **Breslau,** 22. August. [Schöffengericht. — **Verbotener Weg.**] Ueber die an der Bohrauerstraße belegenen Teichäcker führt in der Richtung nach der Hubenstraße ein gemauerter Canal, die obere Kante desselben ist mit Steinen und Erde überdeckt und liegt etwa 1 Fuß höher als das daneben befindliche Ackerland. Diese Dammaufschüttung wird, weil sie eine Kürzung des Weges nach Huben ist, vielfach von Fußgängern benützt. Das Betreten des Canals ist indessen verboten, wie auf den Tafeln, welche an den Zugängen aufgestellt sind, zu lesen ist. Am Nachmittag des 5. Mai bemerkte der Schutzmann Stegemann, daß wieder mehrere Personen auf dem verbotenen Wege entlang gingen. Stegemann notirte den Strohhutpresser Heinrich Welzel. Derselbe erhielt ein Strafmandat über 3 Mark lautend zugestellt. In Folge seines Einspruchs gelangte die Sache vor das Schöffengericht. In einem früher stattgehabten Termine bestritt Welzel, daß die in den Anlagen bei der Salvatorkirche aufgestellte Warnungstafel überhaupt sichtbar sei. Der Termin wurde darauf vertagt und der Schutzmann Stegemann beauftragt, sich noch einmal an Ort und Stelle genau zu informiren. Zum heutigen Termin hatten sowohl der Angeklagte wie auch Stegemann von ihnen gefertigte Handzeichnungen des Terrains mitgebracht. Stegemann erklärte, gegenwärtig sei die erwähnte Warnungstafel durch eine mit wildem Wein bewachsene Wärterbude beinahe vollständig verdeckt, im Monat Mai sei die Tafel aber noch deutlich sichtbar gewesen. Das Schöffengericht entschied sich entgegen dem Antrage des Amtsanwalts für Freisprechung des Angeklagten, da es nicht als nachgewiesen erachtet werden könnte, daß derselbe die Warnungstafel bei dem Betreten des Dammes auch wirklich gesehen habe.

8 **Breslau,** 22. August. [Schöffengericht. — **Der Mann als gesetzlicher Vertreter seiner Frau.**] Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Stukkateure hat den in der Weidenstraße wohnhaften Stukkateur und Gypsfigurenhändler Dr. phil. Franz Togniazzoni zur Anzeige gebracht, weil derselbe zwei seiner Gesellen nicht bei der Ortskrankenkasse angemeldet hat. Gegen das auf 6 Mark lautende Strafmandat erhob Dr. Togniazzoni Einspruch und stellte vor dem Schöffengericht zunächst die Behauptung auf, er sei gar nicht Inhaber des Geschäfts, es gehöre vielmehr seiner Frau, in deren Geschäft er selbst nur Arbeiter sei und als solcher ein Wochenlohn von 15 M. erhalte. Die Königl. Staatsanwaltschaft zog bei dem Königl. Polizei-Präsidium betreffs des angegebenen Punktes Erkundigung ein und erhielt darauf die Auskunft, die Firma gehe zwar auf den Namen der Frau, der wirkliche Inhaber sei aber der Angeklagte. Togniazzoni hielt gleichwohl auch heut seine Behauptung aufrecht, er versicherte außerdem, die beiden Gehilfen seien seinerseits im Auftrage seiner Frau rechtzeitig mittelst Postkarte angemeldet worden, wenn der Kassenführer die Karten nicht erhalten habe, so müßten dieselben verloren gegangen sein. Durch Postkarten, welche andere Meldungen enthielten, bewies der als Zeuge geladene Kassenführer, daß Togniazzoni stets in eigenem Namen an- und abgemeldet hätte. Das Schöffengericht trug auf Grund dieser Beweisstücke kein Bedenken, lediglich in dem Angeklagten den zur Meldung Verpflichteten zu erblicken, zumal derselbe nach seiner eigenen Angabe der „gesetzliche Vertreter seiner Frau" ist. Die Strafe wurde mit Rücksicht auf die unnöthig erhobenen Einwände in Höhe von 10 Mark event. 2 Tagen Haft bemessen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Johanna Fiedler,** Herr **Adolph Kramer,** Berlin. Frl. **Marie v. d. Tann-Rathsamhausen,** Herr Sec.-Lt. Graf **Beissel v. Gymnich,** Berlin. Frl. **Anna Jahr,** Herr **Lebrecht v. Hern,** Wollin—Wilsen.

Verbunden: Herr **Albert Wentzky,** Frl. **Hedwig Michalsky,** Winzig.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pr.-Lieut. **Suren,** Reichenbach i. Schl. Herrn Amtsrichter **Vonhoff,** Kottbus. Herrn Landrath **Weidlich,** Merseburg. Herrn Lieut. **Franz v. Veltheim,** Deutz. Herrn Rittmeister **v. d. Gröben,** Königsberg. — Eine Tochter: Herrn **Paul v. Gumpert,** Katharinenhütte. Herrn Pastor **J. Schmidt,** Tietzow (Nauen).

Gestorben: Herr Pfarrer **Heinrich Linke,** Schimischow. Hr. Dampfmühlenbes. **Thyppo v. Krakewitz,** Küstrin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Ackenhausen, Kfm., Berlin.
Freitag, Ingen., Meißen.
Fuchs, Kfm., London.
Stiefel, Kfm., Mainz.
Stenz, Rentiere, Warschau.
Winter, Kfm., Mainz.
Seydel, Kfm., Warschau.
Richter, Kfm., Berlin.
Mönting, Dir., Altwasser.
Hashagen, Kfm., Bremen.
Krausmann, Kfm., Berlin.
Bumiller, Kfm., Epernay.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Frau v. Engelmann, Rgbs., Przybow.
Dierig, Fbkbs., n. Gemahl., Oberlangenbielau.
Blanck, Rgbs., n. Gem. u. Fam., Galizien.
Wackenden, Ob.-Amtsricht., Vacha a. Werra.
Greeven, Kfm., Crefeld.
Wolff sen., Kfm., Chorzow.
Friedländer, Kfm., Warschau.
Kammerer, Kfm., Karlsruhe.
Clavier, Kfm., Berlin.
Schellenberg, Rent., Dresden.
Fränkel, Fbkbs., n. Gem., Neustadt OS.

Grahl, Stud., Leipzig.
Graf Pfeil, Rittergutsbes., Gnadenfeld.
Klinge, Kfm., Crefeld.
Wagner, Kfm., Crimmitschau.
Graf Wrschowetz, Lt. a. D., Rosnochau.
Frau v. Jackowska, Rttgtsp. Nadcziejewo.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Czorba, Rtgtsbes., Posen.
Dr. Hasse, Saarau.
Freund, Ingen., Lüneburg.
Fischer, Kfm., Danzig.
Nowack, Maurermeister, Katscher.
Dr. Polack, Türnau, Ungarn.
Fr. Oberstlieutenant Hardt, Ostrowo.
Fr. Goch, n. Familie, Teschen.
von Laski, Rtgtsbes., Polen.
Laubmeyer, Kfm., n. Gem., Königsberg.
Dr. Walter, Arzt, Teschen.
Meyer, Bauinspector, Dessau.
Stromp, Prof., n. Gem., Preßburg.
Freudenberg, Fabrikbesitzer, Schweidnitz.
Schröder, Referend., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Hahn, Staatsanw., Insterburg.
Frau Apoth. Potyka, n. T., Beuthen.
Steinhäuser, Kfm., Leipzig.
Reichel, Kaufm., Dippoldiswalde.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Baron v. Zedlitz-Neukirch, Rtgtsbes., Ujschütz.
Arlt, Rector, n. Gem., Graudenz.
Königsberger, Bauunternehmer, Lublinitz.
Heinisch, Erzpriester, Schönberg.
Müller, Pfarrer, Thule.
Schilder, Kfm., Wien.
Lex, Kfm., Glatz.
Eberbach, Kfm., Berlin.
Reinisch, Kfm., Ratibor.
Mandt, Kfm., Solingen.
Häupl, Brauer, Breslau.
Ethof, Kfm., Stettin.
Kostelecky, Kfm., Josefstadt.
Raymann, Kfm., Josefstadt.
Studery, Fabrikant, Josefstadt.
Zeleny, Photograph, Josefstadt.
Raymann, Akademiker, Josefstadt

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. August 1888.

Amtliche Course (Course von 11—$12^{3}/_{4}$).

Wechsel-Course vom 22. August.

Amsterd. 100 Fl.	$2^{1}/_{2}$	kS.	169,50 B
do. do.	$2^{1}/_{2}$	2 M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20.46 G
do. do.	3	3 M.	20.35 B
Paris 100 Frcs.	$2^{1}/_{2}$	kS.	80,70 bz
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	199.40 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	165.60 G
do. do.	4	2 M.	164.60 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108.50 B	108,50 B
do. do.	$3^{1}/_{2}$	103,90 B	103.90 B
Prss. cons. Anl.	4	107.30à40 bzB	107,35 bzB
do. do.	$3^{1}/_{2}$	104,60 B	104,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^{1}/_{2}$	102,25 B	102,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^{1}/_{1}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.25 G	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3^{1}/_{2}$	102,10 bz	102,00 G
do. Lit. A..	$3^{1}/_{2}$	101,95à90 bzB	101,95 bz
do. Lit. C..	$3^{1}/_{2}$	101.95à90 bzB	101,95 bz
do. Rusticale	$3^{1}/_{2}$	101,95à90 bzB	101,95 bz
do. altl.....	4	102.95 B	102,90 B
do. Lit. A..	4	102,95 G	102,90 B
do. do.	$4^{1}/_{2}$	—	—
do. Rustic. II.	4	—	—
do. do.	$4^{1}/_{2}$	—	—
do. Lit. C. II.	4	—	—
do. do.	$4^{1}/_{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102.85 bz	103,00 bzB
do. do.	$3^{1}/_{2}$	102,00 B	102,00 B
Central landsch.	$3^{1}/_{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 B	105,45à50 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,10 bzG	104,00 bz
do. do.	$3^{1}/_{2}$	101,90 B	101,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^{1}/_{2}$	100,20 bz	100,35 B
do. rz. à 100	4	103,10 bz	103,30 bzB
do. rz. à 110	$4^{1}/_{2}$	112,00 bz	112,00 G
do. rz. à 100	5	105,30 G	105,40 G
do. Communal.	4	102,90 B	103,00 bzB
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^{1}/_{2}$	—	—
Russ. Bod.-Cred.	$4^{1}/_{2}$	—	89,00 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^{1}/_{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 G	103,00 G
Laurahütte Obl.	$4^{1}/_{2}$	104,90 bz	104,90 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	106,70 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,90 bz	92.80 B
do. Silb.-R. J./J.	$4^{1}/_{5}$	68,75à55 bz	68.45à25 bz
do. do. A./O.	$4^{1}/_{5}$	68,50 bzB	68,25 bzB
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4^{1}/_{5}$	—	—
do. do.	$4^{1}/_{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 B	117,50 bz
Ung. Gold-Rent.	4	83,75à65 bz	83,30 bzG
do. do. kl.	4	—	83,90 bz
do. Pap.-Rente	5	75,25 G	75,10 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,10à4,00 bz	54,00 B gr. 54,00 bz
do. Pfandbr...	5	60,35 B	60,20 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	83,60 G	83,00 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	98,10 B	97,75 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	60,50 B	60,00 G
Italiener	5	97,50 B	97,50 B
Rumän. Obligat.	6	106,35 G	106,35 B
do. amort. Rente	5	94,20 bz	94,20 B
do. do. kl.	5	94,40 bz	94,35 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 G	conv. 14,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,00 B	36,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,25 B	85,00 B
Serb. Goldrente	5	82,75 B	—
Mexik.-Anleihe.	6	93,60 G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4^{1}/_{2}$	103,80 G	104,00 B
do. K.	4	103,80 G	104.00 B
do. 1876	4	103,80 G	104,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 G	104,00 B
do. Lit. E..	$3^{1}/_{2}$	102,00 B	102,00 B
do. do. F..	4	103,80 G	104,00 B
do. do. G..	4	103,80 G	104,00 B
do. do. H..	4	103,80 G	104,00 B
do. 1873...	4	103,80 G	104,00 B
do. 1874...	4	103,80 G	104,00 B
do. 1879...	$4^{1}/_{2}$	104,70 B	104,70 B
do. 1880...	4	103,80 G	104,00 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	103,80 G	104,00 B
do. do. II.	4	104,50 G	104,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,00 bz	165,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,90 bz	199,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^{1}/_{2}$	$1^{2}/_{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2^{1}/_{2}$	$2^{3}/_{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^{1}/_{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^{1}/_{2}$	$4^{1}/_{6}$	105,00 G	105,00 B
Marienb.-Mlwk.	$^{1}/_{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	$^{1}/_{5}$	$^{2}/_{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^{1}/_{2}$	$3^{1}/_{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	106à6,25 bzG	106,10à50 bz B
do. Wechslerb.	$5^{1}/_{2}$	$4^{1}/_{2}$	103,25 bz G	102,25 G
D. Reichsb.*)..	5,29	$6^{1}/_{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5^{1}/_{2}$	6	122,50 à10 bz	121,75 bz
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,00 G
Oesterr. Credit.	$8^{1}/_{8}$	$8^{1}/_{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4^{1}/_{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^{1}/_{2}$	6	136,30 B	136,25 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^{1}/_{2}$	$5^{1}/_{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^{1}/_{2}$	5	146,00 B	145,50 B
Hofm. Waggon.	2	4	131,00 G	131,00 G
Donnersmrckh.	0	0	65,00 bz	66à6,65à6,35 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^{1}/_{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	102à1,75à2,50 à1,25bzG	103 à 2,75 à3,35bzB
Oppeln. Cement.	2	$2^{1}/_{2}$	128,45 bz	130,00 G
Grosch. Cement.	7	$11^{1}/_{2}$	215,00 B	215,00 etw. bzG
Cement Giesel	—	$10^{1}/_{2}$	160,00 B	160,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	130,90 B	130,00 B
do. Feuervs...	$31^{2}/_{3}$	$31^{2}/_{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^{1}/_{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^{1}/_{2}$	108,00 B	108,00 B
do. Leinenind..	$4^{1}/_{2}$	—	136,00 G	136,00 B
do. Zinkh.-Act.	$6^{1}/_{2}$	$6^{1}/_{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^{1}/_{2}$	$6^{1}/_{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^{2}/_{3}$	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,50 B	119,10 G
Laurahütte	$^{1}/_{2}$	—	124,75à5,00 à4,75à5,00bz	124,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	$5^{1}/_{2}$	—	93,00 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 23. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser alt	17	60	17	40	17	20	16	70	16	40	16	20
neu	17	10	16	90	16	60	16	20	15	90	15	60
Weizen, gelber alt	17	50	17	30	16	90	16	70	16	40	16	20
neu	17	—	16	80	16	50	16	10	15	80	15	40
Roggen	13	70	13	50	13	30	13	—	12	80	12	60
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer alt	12	50	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50
neu	11	50	11	30	11	10	11	—	10	90	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm Waare.	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ordinäre ℳ	₰
Raps	24	20	23	30	21	60
Winterrübsen....	24	20	23	30	21	60

Breslau, 23. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 137,50 Gd., August-September 137,50 Gd., September-October 137,50 Gd., October-November 141,00 bz., November-December 142,00 bz. u. Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 122,00 Gd., August-September 118,00 Br., September-October 117,00 Br., October-November 117,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 56,00 Br., August-September 56,00 Br., September-October 55,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, unverändert, gek. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 51,00 bz., 70er 31,40 Gd., August-Sept. 51,00 bz., 70er 31,40 Gd., Sept. Oct. 51,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 24. August:
Roggen 137,50, Hafer 122,00, Rüböl 56,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 23. August: 50er 51,00, 70er 31,40 Mark.

Magdeburg, 23. August. **Zuckerbörse.**

	22. Aug.	23. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	23,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 23. August: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.